

goldgesticktem Unterrocke; neben ihr eine Magd mit einem Kinde auf dem Arme, auf der andern Seite ein Knabe mit Speisen auf einem Zinnteller. Im Mittelgrund ein Schloß in Renaissanceformen, rechts Schafherde und Hirten und ein herankommender Diener mit einem Krüge. Holländischer Meister, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

6. Öl auf Leinwand; 181×133 ; Genreszene, zwei Tricktrackspieler in reicher militärischer Tracht, einem von ihnen schenkt ein Mädchen aus einem Krüge ein, links ein Papagei (Kniestück). Holländisch mit vlämischem Einschlage; Mitte des XVII. Jhs.

7. Pendant zu 3. Im Vordergrund Hirte mit Herde; bezeichnet: *P. v. Romer* (?).

8. Pendant zum vorigen auf Kupfer; bezeichnet: *P. v. Römer*.

9. Öl auf Leinwand; 85×107 ; Pendants; eines mit Tauben, das andere mit Hühnern; sehr breit gemalt, Schule des Hondecoeter.

10. Öl auf Kupfer; 18×24 ; Bildnis eines stehenden Mannes mit Allongeperücke, Helm mit großem, rotem Federbusch und antikisierendem Phantasiekostüm mit Spitzenärmeln und nackten Beinen. Die Rechte mit dem Regiment in die Hüfte gestemmt, den linken Fuß auf ein Säulenkapital gestützt. Seitlich ein Schild mit dem Adler des Jupiter und eine Büste auf einer Brüstungsmauer. Zweite Hälfte des XVII. Jhs., der Tradition nach Ludwig XIV. darstellend.

11. Zwei Tierstücke auf Holz; bezeichnet: *Franciscus Röcelig a Rosenhoff 1667 Norimberga fecit*. Gering (vgl. NAGLER, XV, 178).

12. Öl auf Leinwand; Himmelfahrt der hl. Jungfrau, die von großen und kleinen Engeln emporgetragen wird. Aus der Pfarrkirche stammend, wo es sich am Hochaltare befand. Mit dem Jugendstile des Joh. Mart. Schmidt (um 1750) übereinstimmend (Fig. 96).

13. Öl auf Leinwand; oval, zirka 120×160 ; lebensgroßes Gruppenporträt des Barons Heinrich Geymüller und seiner beiden Schwestern Marie und Rosa, die in weißen Kleidchen vor ihm sitzen, landschaftliche Umgebung; von Joseph Mathäus Aigner. Um 1845.

Eine große Anzahl Alt-Wiener Geschirres, dekorativ angeordnet.

Im Besitze der Mutter des Schloßbesizers, Frau von Neuhaus:

Miniaturporträts auf Elfenbein; 1. 9.7×12.1 ; Halbfigur der Baronin Malwine Geymüller, in weißem, dekolliertem Kleide mit Rosen an der Brust; links Durchblick in eine Landschaft mit einer Cana. Art des Daffinger (Fig. 97).

2. Oval. 6.8×8.2 ; Brustbild des Barons Rudolf Geymüller, in schwarzem Rocke und schwarzer Halsbinde. Bezeichnet: *Daffinger*. Einfache Goldbronzemontierung.



Fig. 97 Kattau, Schloß,
Miniaturporträt in der Art des Daffinger (S. 89)

Fig. 96.

Fig. 97.

Kühnring, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Schriften seit 1648 und Matriken von 1671 an.

Literatur: Top. V 569; Geschichtl. Beilagen V 280—328; IX 163; SACKEN in W. A. V. V 75 (mit Abbildungen); M. Z. K. XV CLIX; HUBER im Taschenbuch Vesta IV 1834. — (Öde Magdalenenkapelle) Bl. f. Landesk. 1900, 516. — (Ruinen) PLESSER in Kremser Zeitung vom 6. Juni 1903. — (Karner) M. Z. K. XII 150. — (Glocken) FAHRNGRUBER 107. — (Grabsteine) M. W. A. V. 1894, 167.

Prähistorische Funde: Aufschlüsse am Judenfriedhof mit Versteinerungen, Knochen von Fischen und Seekuh (Hallianassa); künstlicher Tumulus neben dem Kirchberge (Katalog des Krahuletz-Museums 13, 19, 53). Von der Höhe gegen Reinprechtspölla neolithische Funde. Aus dem Wall der alten Burg Kirchenberg Eisenfunde.

Der Ort hieß ursprünglich Azzmanswiesen, nach Azzo von Gobatsburg, dessen historische Gestalt von Sage und Dichtung umwoben ist. Er ist der Stammvater des Geschlechtes der Kuenringer (FRIESS, Die Herren von Kuenring, 1874 I—III und Fontes 2 III 8 ff.). Urkundlich erscheint Azzo zuerst 1057, in welchem Jahre König Heinrich IV. ihm drei Mansen in Hecimannessusa schenkt. In diesem Orte, dem jetzigen K., soll Azzo die Kirche gebaut haben (s. unten). Unter seinen



Fig. 98 Kühnring, Pfarrkirche und Karner (S. 91)

Nachkommen ist der erste, der sich nach K. benennt, Hadmar I., der für den Erbauer der Feste Kuenring gehalten wird (Hadmar de Chunringen 1136, Fontes 4, XXXIV 161). Doch ist auch diese Überlieferung sagenhaft, es kann sich auch um einen Umbau der älteren Burg handeln, der zwischen 1120 und 1136 stattgefunden hatte; vielleicht hängt damit das Aufkommen des Namens K. zusammen. Die Blütezeit des Geschlechtes fällt ins XIII. Jh., dann zersplittert es sich in viele Linien. Im XVI. Jh. finden wir es unter den Anhängern der Reformation, am Ende des XVI. Jhs. starb es aus. K. kam zirka 1256 durch Euphemia, Tochter Heinrichs von K., an die Pottendorfer und dann in andere Hände. 1461 wurde das Schloß durch den Raubritter Johann von Götzesdorf zerstört, dann wieder hergestellt. Am Anfange des XVI. Jhs. gehörte die Burg wieder zeitweilig den Kühnering-Seefeld und kam um 1540 an die Puchheim. Wann die Feste definitiv zerstört wurde, ist nicht bekannt; wahrscheinlich wurde sie nach der oben erwähnten Zerstörung nur provisorisch hergestellt und dem Verfall überlassen. Jetzt sind nur mehr auf dem Hügel hinter der Kirche vier etwa 4 m hohe Trümmer von Bruchsteinmauern von außerordentlicher Festigkeit vorhanden.

Kunstgeschichtlich interessant ist der Bestand des Steinmetzgewerbes in diesem Orte, der von 1628—1860 nachweisbar ist. 1628 lieferte Bernhard Grämische von hier Steinarbeiten zum Stifte Altenburg (W. A. V. 1890), 126. Von der im selben Jahrhundert hier blühenden Familie Haresleb berichten Inschriften und Grabsteine. Adam Haresleb († 1683) und nach ihm Thomas Haresleben (1727) erscheinen als bürgerliche Steinmetzmeister in Wien und Baumeister vom St. Stephansdome daselbst (Quellen z. Gesch. der Stadt Wien, I. Abteil., Regesten VI, Nr. 7262, 7457).

Pfarrkirche. Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Philipp und Jakob d. J.

Die Pfarrkirche soll 1083 von Azzo von Gobatsburg gegründet und von Altmann von Passau geweiht worden sein, doch fehlen darüber historische Angaben. Die Kirche zu den Aposteln kommt unter diesem Namen schon im XII. Jh. vor.

*Ein gotshaus da gestiftet was
Her Atze het gepawet daz
In der zwelefpoten ere.
Was schol man ev sagen mere
Sand Philipi und Jacob
Di habent da mit sampt got ier lob.
Der kirch und auch daz dorf mit sampt
Atzmanswiesen was e genant
Nach hern Atzen in dem lant.*

(Fontes III S. 13.)

K. kommt 1276 als Pfarre vor; Baudaten sind nur sehr spärlich vorhanden. Zu Umbauten kam es 1594, dann um 1660, als von Adam Haresleb, Steinmetzmeister bei St. Stephan in Wien, einem gebürtigen Kühnringer, das südliche Seitenschiff gebaut und das Hauptschiff eingewölbt wurden. Weitere



Fig. 99 Kühnring, Friedhof mit Kirche und Karner (S. 91)

Restaurierungen fanden 1683 und 1747, ferner 1817 und 1871 statt. — Gegen Südosten von der Kirche stand noch eine der hl. Margarete geweihte Kapelle, über die nichts weiter bekannt ist. Wahrscheinlich wurde sie in josefinischer Zeit abgebrochen, um 1840 sollen noch Mauerreste vorhanden gewesen sein.

Beschreibung: Pfarrkirche mit dem Karner und Friedhof auf dem ehemaligen Burghügel gelegen, auf dem und um den noch einige gewaltige Trümmer von Bruchmauerwerk liegen; sehr malerischer Komplex (Fig. 98). An der Kirche zahlreiche romanische Reste (Turm, Chor), das Innere durch den Umbau von 1660 bestimmt.

Beschreibung.

Fig. 98.

Äußeres: Gelb gefärbelt mit weißen Vertikal- und Horizontalstreifen.

Äußeres.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit einer rechteckigen, einer kartuscheförmigen und einer runden Luke. Am Giebel Kreuz. — S. Rechteckige Tür, daneben kleines Rundfenster mit steinernem Vierpaß. Anschließend angebaut Anbau. 1. Östlich von diesem Rundbogenfenster (des Seitenschiffes). — N. Zwei kurze breite Rundbogenfenster, eine quadratische Luke. — O. Den niedrigen Chor überragend glatte Giebelfront mit zwei eingblendeten Kreisen und eingemauerter Skulptur. Ziegelpulldach.

Langhaus.

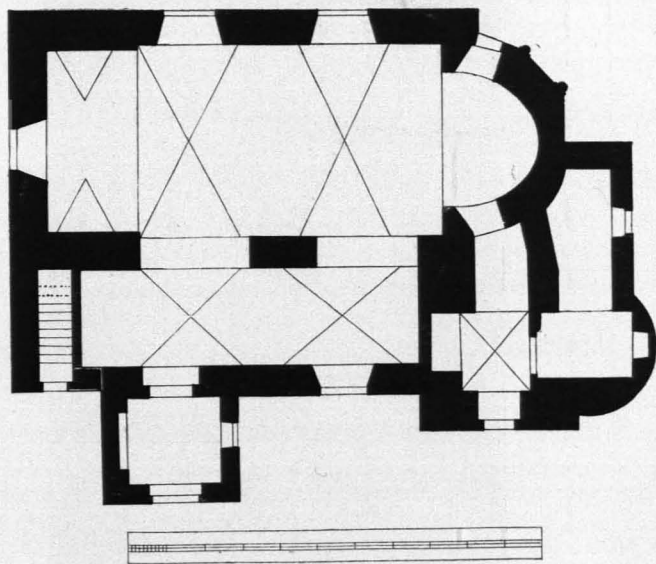


Fig. 100 Kühnring, Pfarrkirche, Grundriß 1:250 (S. 90)

Chor: Östlich vom Langhaushauptschiff, halbrund, zum Teil durch Anbau 3 verbaut, durch halbrunde Dienste, zwischen denen je eine Doppelarkade eingependet ist, gegliedert; im N. Rundbogenfenster; halbiertes Ziegelkegeldach.

Chor.

Turm: Im S. des Chores; quadratisch; von weißen Lisenen eingefast und durch horizontale Bänder in drei Geschosse geteilt. Im S. rechteckige Tür, darüber eine zweite, auf einem von zwei runden Konsolen getragenen Balkon, zu dem eine Holzverschaltete Freitreppe emporführt (Fig. 99), darüber Mauer-schlitz. Im dritten Geschoss jederseits rundbogiges Schallfenster, darüber Zifferblatt, über dem das hart profilierte Gesims sich halbkreisförmig ausbiegt; blechgedecktes Zwiebdach.

Turm.

Fig. 99.

Anbauten: 1. Torvorbau, südlich vom Langhaus, rechteckig, mit rechteckigem Breitenfenster im O.; im S. rechteckige Tür, deren Sturzbalken mit einem Rankenfries und Rundmedaillon mit verblichenem Kopf in leichtem Relief verziert ist (muß einmal senkrecht gestanden sein). Ziegelsatteldach in das Langhaus übergehend.

Anbauten.

2. Östlich vom Turme; in Form einer halbrunden Apsis, die mit eingblendeter Rundbogenarkade verziert ist; im O. rechteckiges Fenster. Halbes Ziegelsatteldach.

3. Östlich vom Chore, zwischen diesem und dem Anbau 2. Unregelmäßig mit vom Anbau 2 umlaufendem Kranzgesimse; rechteckiges Fenster im O. Ziegelpulldach.

Inneres: Hauptschiff und südliches Seitenschiff grünlich gefärbelt, die Decke gelb mit grünen Kanten (Fig. 100).

Inneres.
Fig. 100.

Langhaus: Tonnengewölbe mit zwei Paar einspringender, bis zum Schnittpunkte gelangender Stichkappen, das Gewölbe auf profiliertem Simse aufstehend; gegen das Seitenschiff in zwei Rundbogen geöffnet. Westempore in der Breite des Mittelschiffes; über gedrückter Tonne mit einspringenden Kappen; Balustrade. Im W. rechteckiges Breitenfenster unter der Empore und Kartuschefenster auf derselben. Im N. zwei Rundbogenfenster.

Langhaus.

Chor: Eine Stufe erhöht, einspringend, halbrunde Apsis mit Halbkuppel über geringem Gesimse; im N. Rundbogenfenster, im S. Rundbogenöffnung.

Chor.

Turm: Untergeschoß; Klostergewölbe. Im S. und O. rechteckige Tür; im N. rundbogige Durchquerung der Mauerdicke, in den Chor führend.

Turm.

Anbauten: 2. Sakristei. Tonnengewölbt, mit rechteckigem Fenster im O., rechteckiger Tür in Segmentbogennische im W. und N.

Anbauten.

3. Paramentenkammer, tonnengewölbt, mit rechteckigem Fenster im O. und rechteckiger Tür im S.

Einrichtung: Größtenteils modern.

Einrichtung.

- Skulptur. Skulptur: An der östlichen Langhauswand außen über der Apsis eingemauert; männliche Halbfigur mit spitzer Kopfbedeckung über einem kesselförmigen Gefäße. Zweite Hälfte des XII. Jhs. (Abb. s. W. A. V., V, S. 77).
- Kasel. Kasel: Auf neuem, rotem Grunde aufgenähter Kruzifixus an einem Kreuze aus Baumästen, das Korpus stark erhaben. Unten *B E W*, Wappen und Datum 1587.
- Grabsteine. Grabsteine: Innen: 1. Südwand des Mittelschiffes. Gelbe Kalksteinplatte und Relief: Kreuzigung Christi, in Landschaft mit einer Stadt; kniender Stifter und Stifterin. Umrahmung aus rotem und schwarzem Marmor, gedrückte Voluten und Blätter, unten in eine Gesichtsmaske ausgehend. *Simon Harißlemb 1664 und sein Haßfraw Margaretha 1664* (Fig. 101).



Fig. 101 Kühnring, Pfarrkirche, Grabstein des Simon Harisleb (S. 92)

ladendes Gebälk, dann eine Kartusche mit Steinmetzzeichen \ddagger und Monogramm *A. H.* Über dem Gebälke in Krautwerkumrahmung männliche Büste und zwei sitzende Putten. Den seitlichen Abschluß bilden geflügelte Sphingen, den unteren schwarze Inschrifttafel in Krautwerkumrahmung. *Adam Haresleb, gewester Burger undl Stainmötz, Bau Maister 33 jahr zu Wienn bey St. Stephan hat auch auß seinem eignen Unkhosten disses Gottshaus allhier zu Khunering gewölben und dökhen lassen † 1683.*

Außen: 3. Südlich vom Langhause. Sandstein, flacher Pfeiler mit Relief: trauernder Putto mit Totenkopf und Sanduhr. Um 1700.



Fig. 102 Kühnring, Pfarrkirche, Grabstein des Valentin Pollani (S. 93)

2. An der Nordwand; gelbe Kalksteinplatte mit Relief: Erschaffung des Adam, in sehr reicher Umrahmung, aus rotweißem, weißem und rotem Marmor. Oben, über Kämpfern, die mit gekreuzten Knochen verziert sind, aus-

4. Südlich vom Turm. Graue Sandsteinplatte, in drei horizontale Streifen geteilt; zu oberst Kruzifixus mit dem Stifter, drei Frauen, acht Knaben und sieben Mädchen. In den obren Ecken Gewölk und Cherubsköpfchen. Darunter vier reich ausgeführte Wappen, zu unterst Inschrift auf Valentin Pollani zu Wisent,



Fig. 103 Kühnring, Karner und Kalvarienberg (S. 93)

† 1583 und seine Frauen Barbara Krachenbergerin, † 1571, Engelberg von Ratzendorf † 1574, Margreta Hagerin von Allentsteig (Sterbedatum nicht ausgefüllt). Unten Rollwerkrahmen und Cherubsköpfchen.

5. Südlich vom Chore. Graue Sandsteinplatte, oben runde Inschrifttafel in ornamentaler Umrahmung mit bekrönendem Cherubsköpfchen. Unten in vertieftem Rundbogenfeld Kreuzigung mit zwei Stiftern. Inschrift sehr zerstört. Michael Heim (?) 1672 (Fig. 102).

6. Südlich von Anbau 2. Reich mit Kronen und Rosetten ornamentiertes Kreuz mit ovaler Schrifttafel. Georg Obermayer 1647.

Glocken: 1. (Kreuz, S. Donatus): *Fr. Ulrich Scheichel g. m. in Wien 1732. Laudetur Jes. Christus.*

2. (Kreuz): *Lorenz Selner in Wien me fecit 1668.*

3. (Kreuz, St. Philipp und Jakob): *Leop. Hochleitner, Pfarrer. Geg. von Jenichen 1823.*

4. *Maria * hut * und * perat (Rat) * des * ist * uns * not * XV* (wohl 1515 [?]). Die Glocke stammt aus der Sebastianskapelle auf dem Friedhof.

Karner: Südlich von der Kirche gelegen, den Pestpatronen geweiht; Rundkapelle vom Anfang des XIV. Jhs., 1817 und 1871 restauriert (Fig. 103 und 104).

Äußeres: Gelb gefärbter Rundbau mit grauem, etwas vorladendem und geringem, umlaufendem Abschlußgesimse, oben abgeschrägtem Sockel; im W. führt eine Freitreppe, deren oberer Teil durch ein Holzdach geschützt ist, zur oberen Tür; am untern Ende der Stiege je eine Schmuckvase; um 1800. Die Haupttür mit derb profiliertem Spitzbogen eingefaßt, von dem die Lünette noch gut erhalten ist, die seitlichen Dienste sind unter den (jederseits zwei) Kelchkapitälern abgemeißelt. Die Kapitälere übertüncht; von den inneren Säulen sind Reste der Basen vorhanden (Anfang des XIV. Jhs.). Im N. und S. je ein

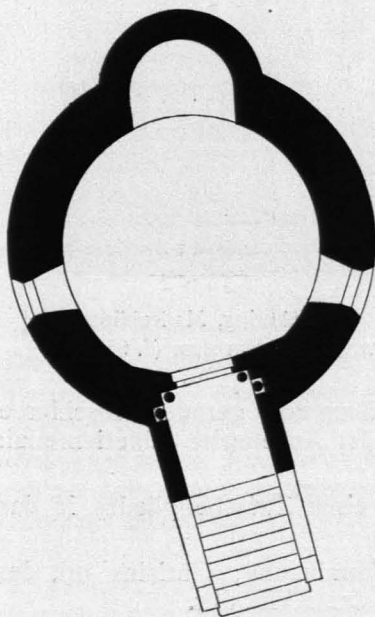


Fig. 104 Karner, Grundriß 1:250 (S. 93)

Fig. 102.

Glocken.

Karner.

Fig. 103 u. 104.

Äußeres.

ovales Fenster in Steinrahmung. Im O. halbrunde Apsis, nicht bis zum Gesims emporreichend, nach unten in gestuften Ablauf übergehend. Schräg darunter rechteckige Tür zum unteren Raume und auf der andern Seite rechteckiges Fenster. Schindelkegeldach mit modernem Aufsatz.

Inneres. Inneres: Oberstock: Kreisrund, flach gedeckt mit apsidaler Ausbauchung (die das Hl. Grab enthält). Rechteckige Tür und zwei ovale Fenster. — Unterstock: Viereckiger abgerundeter Raum mit Kreuzgewölbe; jetzt als Gerätekammer für den Totengräber dienend.

Friedhof. Friedhof: Einen Teil des Burghügels einnehmend, durch Bruchsteinmauer als Friedhof abgetrennt, in dessen Mitte Kirche und Karner liegen. An der Südwestecke ein mächtiger Bruchsteinmauerblock mit dem Kalvarienberg; Sandsteinfiguren des Kruzifixus und der beiden Schächer in stark bewegten Stellungen; vor dem Kreuze Christi kniet Magdalena. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 103).



Fig. 105 Kühnring, Johannes Nepomuk-Statue mit Blick auf Kirche und Karner (S. 95)



Fig. 106 Kühnring, Marienbildstock von Adam Harislem (S. 95)

Östlich von diesem Kalvarienberge Hauptportal. Gemauert, rechteckig, über dem geraden Abschlusse zwei Kugeln und in der Mitte Kreuz mit Inschrift von 1672; darunter an der Außenseite Lünettenrelief: Auferstehung Christi mit Cherubsköpfchen; um dieselbe Zeit.

Friedhofskreuz. Friedhofskreuz: Aus hellgrauem Sandstein, hohes Postament, das mittels eines Zwischengliedes in das Kruzifix übergeht. Zierliche Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Grabsteine. Grabsteine: Beim Karner; grauer Sandstein. Reiche architektonische Umrahmung; Christus mit der vor ihm knienden Magdalena; oben Taube, unten Totenkopf; erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Daneben breiter Sandsteinpfeiler mit Relief: Totenkopf, Kreuz und ähnliche Embleme. 1812.

Außerdem sind zum Teil in die Kirchhofmauer eingemauert, zum Teil an sie gestellt eine Reihe von Grabsteinen aus dem XVIII. Jh. vorhanden. Zumeist Kruzifixe mit reicher Ornamentierung der Kreuzbalken; an der Westwand vier und ein fragmentarischer, an der Ostwand zwei.

Pfarrhof: Laut Aufschrift 1726 gebaut.

Ebenerdiges stark erneutes Gebäude. Hauptportal rechteckig, steingerahmt, mit Segmentbogensturz, dem ein kaiserlicher Adler vorgelagert ist. Im Sturzbalken Inschrift: *Sub Benedicto XIII Pont. M. at Carolo VI Caes. Aug. tota Europa in pace composita haec limina erecta sunt. Anno sal. MDCCXXVI sat lata si sat laeta.*

Den Haupteingang flankieren Pfeiler mit Schmuckvasen, beziehungsweise Pinienzapfen.

Eingemauert in einem Stalle Relief: hl. Sebastian an einem Pfeiler vor ornamentiertem Grunde mit Jahreszahl 1742. Ferner beim Hof Tore zwei Steine (Grenzsteine [?]) mit Aufschrift: *J. F. H. 1682.*

Im Pfarrhofgarten vor dem Gartenhause zwei beschädigte Steinstatuen von Wappenhaltern; auf einem Schilde *K* und Datum *1734*, unten *pos.* (positum), auf dem zweiten Anker mit umwundener Schlange seitlich davon die Monogramme *F. R.* und *P. K.*

Bildstöcke: 1. Beim Pfarrhofe; hl. Johann Nepomuk aus grauem Sandstein; hoher Breitsockel mit leichter Rocailleverzierung, darauf der Heilige auf dem Brückenbogen kniend; originelle Arbeit um 1760. Angeblich von einem Franziskaner aus Eggenburg gefertigt (Fig. 105).

2. Straße nach Eggenburg: über grauem Postamente weißgetünchte Steinsäule mit reichem, jonischem Kapitäl; darüber vierseitiger, an zwei Seiten offener Tabernakelaufsatz, dessen stark ausladende profilierte Deckplatte ein polygonales Steindach mit Kreuz trägt. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

3. Ortsausgang gegen Osten: Über würfelförmigem Sockel Säule, die über ausladender Deckplatte einen vierseitigen, an zwei Seiten offenen Tabernakelaufsatz trägt, darauf reich ornamentiertes Kreuz. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.; 1862 renoviert.

4. Südöstlich (auf der Spezialkarte unter a von „Kapellen-Är“): Über Postament attische Sandsteinsäule, auf deren Deckplatte Statuette des hl. Sebastian steht; an der Vorderseite des Postaments Relief: hl. Rosa. Laut Inschrift von Wolfgang Steinpöck, Steinmetzmeister in Eggenburg, 1685 errichtet.

5. Richtung gegen Stockern, bei der Einmündung in die Hochstraße. Über würfelförmigem, prismatischem, mit Rosetten verziertem Pfeiler über einer Deckplatte breites tragendes Glied, an den Seiten mit Granatapfelmuster, vorn mit *JHS* in Kartusche, hinten mit Inschrifttafel besetzt. Darauf steht die Figur der hl. Jungfrau unter Blechschuttdach. An der Vorderseite des Schaftes Relief: *Dis Creitz hab ich Siman Harislem und Margareta main Hausfrau durch unsern Sohn Adam Harislem Got und unser libn Frawen zu Ehren und der gantzen Freintschaft zu Gedechnus machen lassen 1651.* Steinmetzzeichen wie auf dem Grabstein 2 (S. 92); Renovierungsdatum von 1897 (Fig. 106).

Privatbesitz: Haus Nr. 27: Im Hof Tore als Keilstein eingemauert. Die obere Hälfte einer Statue eines bärtigen Mannes in ritterlicher Tracht. Grauer Sandstein. Mitte des XVII. Jhs.

Pfarrhof.

Bildstöcke.

Fig. 105.

Fig. 106.

Privatbesitz.

Maigen

1. Maigen. 2. Sigmundsherberg

1. Maigen, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1672.

Literatur: Top. VI 24. Gesch. Beilagen IV 478—504. — (Glocken) FAHRNGRUBER 120. — (Münzenfund) Mitt. der numis. Gesellschaft 1907, Nr. 24. — (Das öde Unter-Maigen) Bl. f. Landesk. 1899, 323. — (Prähistorische Funde) Stimmen aus Maria Laach 1883, 15 ff.

Zwischen Maigen und Sigmundsherberg sind Spuren einer Ansiedlung aus der Steinzeit mit Messern, Ahlen und Feuersteinen vorhanden (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg, S. 43).

Die erste urkundliche Nachricht über M. datiert aus dem XII. Jh., da ein Mitglied eines Geschlechtes, das sich nach M. benannte, in einer Klosterneuburger Urkunde als Zeuge erscheint (Fontes IV 132). Der letzte dieses Geschlechtes, Johann Friedrich von Mayen, soll die Schloßkapelle zum hl. Johann d. T. als Pfarrkirche bestiftet und das Schloß als Pfarrhof eingerichtet haben. Funde im Pfarrhofe bestätigen das Alter seiner Anlage; 1750 soll man im Pfarrhofgarten einen Stein mit der Jahreszahl 1110, ferner Silbermünzen von 1322 gefunden haben. Auch 1885 fand man bei der Kirchenmauer verschiedene Münzen des XIII. und XIV. Jh.

Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer.

Pfarrkirche.

Über die Gründung der Pfarre s. oben. 1373 soll die Einverleibung der Schloßkapelle an die Pfarre Eggenburg, 1390 die Erhebung zur Pfarrkirche erfolgt sein. Damit steht im Widerspruche, daß in einer Urkunde Herzogs Albert III. von 1376 ein Pfarrer Anton Prost von Meyng erwähnt und in derselben